

finden. Doch sollten gerade sie sich mit ihm auseinandersetzen und nicht nur solche, die sich von Maiers Thesen bestätigt sehen.

W. Seibel SJ

KÖHLER, Oskar: *Bewußtseinsstörungen im Katholizismus*. Frankfurt: Knecht 1972. 268 S. Lw. 23,-.

Die Probleme, die zu Beginn dieses Jahrhunderts unter dem Schlagwort „Modernismus“ diskutiert wurden, sind noch heute lebendig. Auch das Konzil hat keinen Schlußstrich unter die von der Reaktion auf den „Modernismus“ geprägte kirchliche Epoche gezogen, konnte es auch gar nicht. Die Geschichte läßt sich weder durch Vergessen ungeschehen machen noch durch „Revisionen“ „bewältigen“. Die aktuellen Bemühungen, die Kirche aus ihrer Krise zu retten, leiden für Oskar Köhler „zu einem großen Teil an einer vergessenen Geschichte“ (16). In seinem Buch versucht er, „Ursachen der Bewußtseinsstörung im Katholizismus zu ermitteln“. Er will einen Beitrag zur Heilung dieser Störung erbringen, indem er die Erinnerung wiederherstellt, „um aus ihr und mit ihr zu leben“ (24).

Köhler stellt 13 Theologen vor, die in der Zeit des Modernismus eine Rolle spielten, neben „Modernisten“ und „Reformkatholiken“, wie sie damals hießen, auch einige von ihren Gegnern: neben Männern wie Döllinger, Hefele, Ehrhard, Hügel, Schell, Lagrange, Loisy, Kraus, Buonaiuti „Antimodernisten“ wie Keppler, Pastor, Janssen und, nicht zuletzt, Pius X. Jedes Kapitel bringt eine Kurzbiographie, dann fingierte Briefe, Notizen oder Reden über das Schicksal der

hier dargestellten Gestalt, schließlich eine Dokumentation von Texten aus der Zeit selbst.

Köhler beherrscht die Kunst, auf wenigen Seiten das Wesentliche darzustellen, die Personen und ihr Handeln dem Leser lebendig und verstehbar werden zu lassen. Als hervorragender Kenner der Epoche weiß er zu genau, daß Urteile in Schwarz-Weiß-Manier die Wirklichkeit verfehlen: man verstehe nichts, „wenn man alle ‚Fortschrittlichen‘ die Guten und alle ‚Konservativen‘ die Bösen nennt“ (251). In den damaligen Auseinandersetzungen zwischen Theologen und dem kirchlichen Lehramt findet er Schuld auf beiden Seiten. Er betont, daß auch das Lehramt gewichtige Gründe auf seiner Seite hatte, wenn auch die Art und Weise des Vorgehens gegen die modernistischen Theologen heute wie damals zu verurteilen ist. Schließlich zeigt er, daß die „Modernisten“ in ihrer Mehrzahl den Konflikt mit ihrer Kirche ernst nahmen, daß sie darunter litten und daß auch die Unterwerfung unter den Spruch des Lehramts Zeichen menschlicher Größe sein kann.

Das hat sich heute alles geändert. Kirchenkritik ist Mode geworden. Konflikte mit Papst oder Bischöfen sichern den Betroffenen Beifall und Publizität. Damals war die „öffentliche Meinung“ in der Kirche antimodernistisch, heute ist sie kirchenkritisch, „fortschrittlich“, aber wohl nicht weniger konformistisch. Auch von hier aus gesehen muß man Köhlers Beobachtung zustimmen, „daß zwar heute manche Probleme konkret anders liegen als damals, daß aber die allgemeine Problemlage die gleiche geblieben ist“ (26).

W. Seibel SJ

Wirtschaft und Gesellschaft

WURM, Franz F.: *Wirtschaft und Gesellschaft heute*. Fakten und Tendenzen. Opladen: Leske 1972. 208 S. Kart. 16,80

Das ebenso ansprechende wie anregende Buch geht in vielen Stücken ungewohnte Wege. So bereitet es gleich von vornherein dem Leser

eine Überraschung, indem es mit Ausführungen über „Die Bevölkerungsweise und deren Bestimmungsfaktoren“ (13–26) beginnt – ein glänzender Einfall des Verfassers! Deutlicher kann er gar nicht ins Bewußtsein rücken, daß das Verständnis von „Wirtschaft und